

1. Lage und Siedlungsform

Westermarsch I befindet sich im Kalkmarschgebiet östlich der Leybucht etwa 5 km südwestlich von Norden in einer Höhe von ungefähr 1,5 m über Meeresniveau (NN). Das Gebiet besteht aus Neu- und Polderland und liegt südlich des alten Westermarscher Deiches. Das Norder Sieltief bildet im Süden die Grenze zwischen den beiden politischen Gemeinden Süderneuland I und Westermarsch I. Das Land ist höher als das alte Marschland und fruchtbarer. An der alten Landseite, dem Langhauser Weg, ist der Boden schwärzlich und schwer, besonders in der Gegend von Hof Langehaus, welches den schwärzesten Boden hat. Nach der südlichen Seite hin, wird der Boden sandiger und hellfarbig.¹

Westermarsch I entspricht der alten Rotteinteilung Rott 1 bis Rott 4, wobei Rott nd. röt, rot eine *Abteilung, Bezirk, Quartier* bedeutet, z. B. ein Bezirk auf dem Lande.² „Langhauser oder Westermarscher 1. Rott“³ (1719), „Westermarscher Niew Lander Rott“⁴ (1672), „Westermarscher Newlander Rott“⁵ (1650), „Westermarsch Das erste Rott“⁶ (1618), „Westermarscher 2. Rott“⁷ (1719, 1672, 1650, 1634), „Westermarsch, das ander Rott“⁸ (1618), „Reindt Siebens Rott oder Westermarscher 3. Rott“⁹ (1719), „Westermarscher 3. Rott“¹⁰ (1672, 1650), „Westermarsch das dritte Rott“¹¹ (1618), „Westermarsch Redleff Vlben Rott“¹² (1602), „Wester Marscher 4. Rott“ (1719), „Westermarscher 4. Rott“¹³ (1672, 1650, 1634), „Westermarsch Edzardt Jebben Roodt“¹⁴ (1602).

2. Vor- und Frühgeschichte

Hinter dem Deich, der das Langhauser Tief begleitet und das Westermarscher Neuland im Norden begrenzt, befand sich unter einer schwachen, bis 30 cm über das Umland ansteigenden Anhöhe eine kleine, im Querschnitt linsenförmige Anlage in den Marschsedimenten. Leider konnte wegen fehlender Funde weder eine Datierung vorgenommen noch ein Zweck der Anlage bestimmt werden. Die jüngere Ablagerungsschicht darf wahrscheinlich mit dem Wasserlauf des Langhauser Tief und die Anlage selbst mit der nahe gelegenen Warf in Verbindung gebracht werden. Daher ist zu vermuten, dass es sich um einen ausgegliederten Werkplatz der Warfbewohner handelte, der aus unbekanntem Gründen in nur 50 m Entfernung in der ebenen Marsch angelegt worden war. Die geologische Situation, die Geschichte der Bedeichung der Westermarsch und der Bezug zu der Warf lassen vermuten, dass die entdeckte Anlage vor dem 16. Jahrhundert betrieben sein muss, also noch aus dem späten Mittelalter stammt; sie könnte aber auch noch älter sein.¹⁵

1 Fridrich Arends, Ostfriesland und Jever in geographischer, statistischer und besonders landwirtschaftlicher Hinsicht, Bde. 1-3, Emden 1818-1820, hier Bd. 1, S. 424.

2 Arend Remmers, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren. Die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, Leer 2004, S. 272/3.

3 StAA, Rep. 4, C 1 g, Nr. 67.

4 StAA, Dep. 1, Nr. 4624.

5 StAA, Rep. 4, B 6 a, Nr. 217.

6 StAA, Dep. 1, Nr. 4174.

7 StAA, Rep. 4, C 1 g, Nr. 67, StAA, Dep. 1, Nr. 4624, StAA, Rep. 4, B 6 a, Nr. 217, StAA, Dep.1, Nr. 4133.

8 StAA, Dep. 1, Nr. 4174.

9 StAA, Rep. 4, C 1 g, Nr. 67.

10 StAA, Dep. 1, Nr. 4624, StAA, Rep. 4, B 6 a, Nr. 217.

11 StAA, Dep. 1, Nr. 4174.

12 StAA, Rep. 4, C 1 g, Nr. 39.

13 StAA, Dep. 1, Nr. 4624, StAA, Rep. 4, B 6 a, Nr. 217, StAA, Dep. 1, Nr. 4133.

14 StAA, Rep. 4, C 1 g, Nr. 39.

15 Ostfriesische Fundchronik 2000, EJB Bd. 80, S. 216.

3. Ortsname

Das im Laufe mehrerer Jahrhunderte immer wieder neu bedeichte Gebiet fand 1361 (1362) als „Westermarsch“ erste urkundliche Erwähnung.¹⁶ Spätere Bezeichnungen waren ebenfalls „Westermarsch“ (1541,1542¹⁷) „in die Westermersch“ (1553)¹⁸, „Westermarsch 1. und 2te Bauernschaft“ (1823¹⁹, 1826²⁰) und schließlich „Westermarsch I & II (1858,²¹ 1871). Es ist die westlich von Norden gelegene Marsch.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Landverluste durch Sturmfluten und Wiedereindeichungen bestimmten von jeher den Verlauf der Deichlinie. Solange die Insel Bant das noch unbedeichte Festland schützte, blieb der Anstieg des Meeresspiegels ohne schwerwiegende Folgen. Die auf den Warfen sitzenden Marschbewohner erhöhten nach Bedarf ihre Wohnplätze und errichteten niedrige Dämme um ihre Wirtschaftsflächen. In der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts begannen sie, diese Ringdeiche seewärts miteinander zu verbinden, so dass in den ersten Jahrzehnten nach 1100 ein fast geschlossener Hauptdeich entstand. Die Deichbautechnik war aber zu dieser Zeit noch nicht in der Lage, größere Flüsse, wie die Leide zu durchdämmen. Als die Insel Bant zerbrach, traf der Ansturm der Nordsee ungehindert diesen gefährdeten Küstenabschnitt. Zahlreiche verheerende Überschwemmungen sind für die Jahre 1164, 1196, 1219 und 1334 überliefert.

In der zweiten Einbruchphase im 14. Jahrhundert ist die zweite Marcellusflut von 1362 zu nennen, die die ganze Westermarsch überschwemmte. Die Flutwelle folgte nicht dem Bett der Leide, sondern drang geradeaus nordostwärts und bahnte somit dem heutigen Norder Tief den Weg. Die Enge zwischen der Norder Geestinsel und Bargebur wurde durchbrochen. In der 1374 erfolgten ersten Dionysiusflut und der zweiten Dionysisflut von 1377 drang die Nordsee abermals tief in das Norderland ein. „Von Osten“ her brandeten die Wogen gegen die Mauern des Dominikanerkloster in Norden. Durch diese Sturmfluten entstand in Norden ein stattlicher Seehafen.

Um 1400 hatte die Leybucht ihre größte Ausdehnung erreicht. Die Auswirkungen der Katastrophenfluten waren zu verheerend und umwälzend, als dass man die Schäden in kurzer Zeit hätte beseitigen können. Außerdem fehlte es an Arbeitskräften. Nicht nur die Überschwemmungen, sondern auch die Pestjahre von 1350 bis 1360, sodann schwere Seuchen von 1400, hatten den Bevölkerungsstand in Ostfriesland stark gemindert.²²

Erst zu Beginn der Neuzeit im 16. Jahrhundert überwog der Landgewinn durch natürliche Anlandung und nachfolgende Eindeichung den Landverlust. Den ältesten Deich in der Westermarsch hatte man nach den schweren Sturmfluten im 14. Jahrhundert angelegt. Dieser führte von Utlandshörn am Langhauser Tief entlang zur Geest nach Norden und bedeichte den ältesten Teil der Westermarsch. Die zweite Deichlinie, der Süderdeich, wurde zwischen 1546 und 1551 von Gräfin Anna (1540-1561) vor die inzwischen deichreif gewordenen Anwachsflächen des Alten Neulandes gezogen. 578 Hektar werden gewonnen. Der Altendeichsweg folgt dem Verlauf des damals gezogenen Schaudedeiches. Dreißig Jahre später entstand unter Graf Edzard II. (1561-1599) dann die dritte Deichlinie, der neue Süderdeich, die sich etwa vom heutigen Norder Zollhaus aus westwärts bis an den Buscher Polder erstreckt und 585 Hektar fruchtbares Land

16 Günther Möhlmann, Norder Annalen, Aurich 1959.

17 StAA, Rep. 234, Bd. 1.

18 H. Babucke, Ein Register der Kirchengüter zu Norden aus dem Jahre 1553, in: Emdener Jahrbuch Bd. 1, Jg. 1873, S. 49-66.

19 StAA, Rep. 37, Nr. 1093.

20 StAA, Rep. 37, Nr. 1094.

21 StAA, Rep. 37, Nr. 181.

22 Heinz Ramm, Die ersten Landgewinnungsarbeiten in der Leybucht und ihre Urheber, in: Ostfriesland-Kalender, 1988.

eindeichte. 1678 kommen durch weitere Bedeichung des Westercharlotten Polders 281 Hektar hinzu. Mit der 1950 erfolgten Eindeichung des Leybucht polders wurden diese Maßnahmen beendet. Erschwerend für die Bewohner im alten Amt Norden kamen im 17. Jahrhundert die Einquartierungen der Mansfelder sowie der Kurfürstlichen Brandenburgischen Soldaten hinzu, die das Land und die Häuser verwüsteten.

In der Marsch setzten sich seit Beginn der Neuzeit immer größere Veränderungen besonders in der Sozialstruktur durch. Die Anzahl der kleineren und mittleren Höfe ging zurück, die großbäuerlichen Betriebe nahmen an Zahl beständig zu. Im Jahre 1600 werden in Westermarsch I 37 Höfe gezählt, im Jahre 1719 sind in Westermarsch I trotz Landzuwachs noch 30 Herde vorhanden. Betrug die mittlere Größe eines Marschhofes im Mittelalter ca. 15 Diemat, so stieg sie mit Beginn der Neuzeit im Durchschnitt auf 30 bis 35 Diemat. Ein größerer Platz war Hof Langhaus mit 95 und 64 Diemat alt Neuland.

Der oberste Beamte in der Grafen- bzw. Fürstenzeit (1464-1744) war der Drost, später im Norder Amt Amtsverwalter genannt, der die Oberaufsicht und Polizeigewalt im ganzen Amt Norden hatte. Der Vogt war der Exekutivbeamte des Drostens, der seine Bestallung vom Fürsten erhielt. Sein Arbeitsbereich umfasste die ganze Westermarsch, Süderneuland I & II, sowie alles was südlich von Norden gelegen war. Dem Vogt wurde ein Auskündiger beigegeben, der vom zeitigen Amtsverwalter eingesetzt wurde.²³ Zusätzlich gab es die Rottmeister, benannt nach den Rotten, die die Aufgabe hatten, den Leuten, die im Rott wohnten, Schatzungen und andere die Allgemeinheit betreffenden Pflichten oder Bestellungen anzusagen. Das Amt ging im Rott um und wurde hier auf zwei Jahre verwaltet.²⁴ Im 19. Jahrhundert stand der Gemeindevorsteher (Bürgermeister) an oberster Spitze in Westermarsch I. Von 01.12.1965 bis 30.06.1972 fand unter Samtgemeindedirektor Hippen die „kleine Gebietsreform“ statt. Auf die Samtgemeinde Leybucht (Westermarsch I und II, Neuwesteel und Leybucht polder) folgt am 01. Juli 1972 die Eingemeindung nach Norden. Westermarsch I steht jetzt ein Ortsvorsteher vor.

1735 standen an der Spitze der Landwehr ein Leutnant und ein Fähnrich, gewählt von den qualifizierten Interessenten, konfirmiert vom fürstlichen Haus.²⁵ Im September 1919 bestand die Einwohnerwehr in Westermarsch I aus 73 Mann ohne Waffen, die allerdings zu dem Zeitpunkt angefordert waren.

b. Veränderungen in der NS-Zeit

In Westermarsch I befand sich in einer Holzbaracke bei Landwirt J. Ahrends das Kriegsgefangenenlager Westercharlottenpolder, AK Nr. 1 164E, in dem 35 bis 40 (vorher auch 60) Personen untergebracht waren. Im Oktober 1940 gab es 40 Insassen von ausnahmslos französischer Herkunft. Im Juli 1941 registrierte man dann 39 Serben.

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1946 wurden hier insgesamt 730 Einwohner verzeichnet, wovon 190 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 26 % entspricht. 1950 registriert man 752 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 200. Die Quote stieg somit minimal auf 26,6 %.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkung Westermarsch I umfasst 19,39 km² (19,85 km²). Bevölkerungsentwicklung: 1821: 440; 1848: 513; 1871: 565; 1885: 626; 1905: 580; 1925: 600; 1933: 567; 1939: 513 (518); 1946: 731, 1950: 747; 1956: 562, 1961: 539.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

23 Hermann Wichmann Grems, Beschreibung der Stadt und des Amtes Norden in Ecclesiasticis et Politicis, Hrsg. Ufke Cremer, S. 34/35.

24 Joseph König, Verwaltungsgeschichte Ostfrieslands bis zum Aussterben seines Fürstenhauses, Göttingen 1955, S. 216.

25 Hermann Wichmann Grems, Beschreibung der Stadt und des Amtes Norden in Ecclesiasticis et Politicis, Hrsg. Ufke Cremer, S. 42/43.

Altes Zollhaus hier wohnten Zollbeamte, die das Einschuggeln zollpflichtiger Waren verhindern sollten. Ein Zollbeamter hatte die Aufgabe, auf Schiffen, die das Norder Außentief befuhren, zollpflichtige Waren unter Siegel zu legen, die dann in Norden verzollt wurden. Das Haus liegt westlich vom Lorenzpolder, heute wird es privat bewohnt.

Altmarscher Siel, das im neuen Süderdeich zwischen dem Westermarscher Neuland und dem Westermarscher Polder liegt, wurde 1678 gebaut und in einer Sturmflut 1756 zerstört. 1746 wird das Siel „die Wester Marscher Syhle“²⁶ genannt. Da sich schon wieder neuer Anwachs bildete und die Offenhaltung des Außentiefs schwierig wurde, wurde es dem Neulander Tief zugeführt und zum Gastmarschersiel weitergeleitet. Ein Gedenkstein liegt heute am neuen Süderdeich.²⁷

Belvedere ist ein Anwesen, das bereits 1570 unter dem Namen „Warffe“ („Werffe“, „Warve“, „Werve“, „Warff“) bestand. Das Land hatte Wille Tyrling im Jahre 1478 der Kirche übergeben, so wird es auch zeitweise „Wille Warfe“ genannt. 1594 ist auf einer Karte „Tobias Hauß steht uff die Werffe“ verzeichnet.²⁸ Tobias von dem Busch war seit 1583 Besitzer. 1778 ist das Wohngebäude mit Stall und einem westlich davon liegenden kleinen turmartigen Haus auf einer Zeichnung festgehalten.²⁹ 1804 wurde der Hof, in dem 1848 12 Personen lebten, als „Belvedere“ verzeichnet. Die italienische Bezeichnung Belvedere, die „schöne Aussicht“ bedeutet und als Name verschiedener Lustschlösser (z. B. in Rom und Wien) bekannt geworden ist³⁰, bezieht sich wohl auf das Sommerhaus, welches 1780 auf dem Anwesen als ein „besonders wohlgebauten Lust Hause mit einer Küche, 2 Stuben und einem gewölbten Keller“ angegeben wird.³¹ 1897 wird der Hof als „Belvedere = Buschhaus“ ausgewiesen.³² Belvedere liegt gut 2 km östlich der Siedlung Westermarscherloog und etwa 3,5 km südwestlich von Norden.³³

Buscher Polder, mit der 1775 erfolgten Eindeichung wurden 48 Hektar gewonnen. Polder ist das im Westen Ostfrieslands gebräuchliche, aus dem nl. entlehnte Bezeichnung für eingedeichtes Land. Das nl. Wort geht zurück auf mnl. *polre, polder*, wohl Pl.-Form zu mnl. *angespültes Land*.³⁴ Busch hat in Norddeutschland häufig die Bedeutung „Gehölz, Wald“, ursprünglich wohl „Niederwald oder Gehölz mit viel Unterholz.“³⁵ Am Buscher Polder fing bei der ehemaligen Wester- und Lintelmarscherdeichacht die Westerschauung an, die am Großen Krug in Westermarsch II endete. Der Buscher Polder liegt westlich von Westmarscherloog vor dem Buscher Heller.

Ehrendenkmal, das die Vermissten und die Gefallenen des ersten und zweiten Weltkrieges verzeichnet, steht Ecke Timmermannsweg/Westermarscher Straße.

Gastmarschersiel wurde erstmals als „Gaster Siel“ (1589), „Gastersyhl“³⁶ (1594), „Gastmarscher Siel“³⁷ (1756), „Gastermarscher Siel“³⁸ (1761), „Gastmarscher-Syhl“ (1787) und als „Alt- und Gastmarscher Sielacht“³⁹ (1791) urkundlich erfasst. Die heutige Schreibung ist seit 1871 amtlich.

26 Hs Kunst Emden, Nr. 352.

27 Mathilde Imhoff, Die Flurnamen-Serie, in: Heim und Herd Nr. 8/9, S. 30, vom 12. November 1988.

28 StAA, Rep. 244, B, Nr. 3180.

29 StAA, Dep. 1, K, Nr. 92.

30 Arend Remmers, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren. Die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, Leer 2004, S. 32.

31 StAA, Rep. 237, Bd. 1327, Nr. 7

32 Gretje Schreiber, Streit um das Land am Meeresrand, in: Ostfriesland Magazin 1997/12, S. 108-119, hier S. 117.

33 Arend Remmers, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren. Die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, Leer 2004, S. 32.

34 Arend Remmers, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren. Die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, Leer 2004, S. 271.

35 Arend Remmers, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren. Die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, Leer 2004, S. 254.

36 StAA, Rep. 244, B, Nr. 2889.

37 StAA, Rep. 5, Nr. 886.

38 StAA, Rep. 37, Nr. 554.

39 StAA, Rep. 37, Nr. 557.

Es handelt sich hier um ein Siel, das zum Gastmarscher Rott gehört und früher auch Behausung des Sielwärters war. Das Siel befindet sich ca. 1,5 km nordnordöstlich von Belvedere, gut 2 km südwestlich von Norden.⁴⁰ 1758 wurde das Siel massiv in Stein erbaut.

Großlanghaus ist seit 1719 als „im Langen Hause“ belegt. Zu Ende des 16. Jahrhundert wurde der Herd, der zusammen mit Kleinlanghaus eine Einheit bildete, in die Adelsmatrikel aufgenommen, womit dem Herd die so genannten adeligen Rechte erteilt wurden.⁴¹ 1761 fällt das Langhaus einem Brand zum Opfer.⁴² Spätere Bezeichnungen waren „das Lange Haus mit Annexen“ (1678),⁴³ „das so genannte Lange-Haus“ (1787) und „Groß- und Klein-Langehaus“ (1825). Der Mitte des 16. Jahrhunderts von Hayo Manninga erbaute Hof, der 1848 2 Wohngebäude mit 14 Bewohnern beinhaltete, wurde wohl auf Grund des auffallend langen Wirtschaftsgebäudes so genannt. Der Hof ist gut 1,5 km nordwestlich von Gastmarschersiel zu finden.⁴⁴

Gulfhöfe, die die ostfriesische Landschaft von jeher geprägt haben, haben ihren Ursprung schon in vorchristlicher Zeit. Imponierend reihen sie sich längs der Binnendeiche oder an den Wegen der Polder. Auf alten Warfen als Einzelhof überragen sie die alte Marsch. Vorne steht der Wohnteil. Solide ist er aus Backsteinen gemauert, ein- bis zweigeschossig, an der Schmalseite meistens ein steiler Giebel oder auch ein Krüppelwalm, hohe Seitenwände, zahlreiche und große Fenster. Dahinter ist das Wirtschaftsteil, die Scheune ist angebaut, leicht doppelt so breit und drei- bis fünfmal so lang. Das Dach ist tief herabgezogen bis zu den niedrigen Längswänden, der Giebel mit dem zur Seite gerücktem Tor ist fast immer abgewalmt, und hat nur wenige, meist kleine Fenster.⁴⁵ *Gulf*, „Scheunenfach“.

Kleinlanghaus ist wie Großlanghaus ehemaliger Besitz der Häuptlingsfamilie Manninga. 1719 wurde das Gut als „in dem 2ten Langen Hause“ und 1825 als „Klein-Langehaus“ benannt. Kleinlanghaus liegt etwa 700 m westsüdwestlich von Großlanghaus.⁴⁶

Kolke in Westermarsch I, wie der Thiele Kolk, Roolfs Kolk, Hoffmanns Kolk I – III und Middents Kolk, liegen alle vor dem Neuen Süderdeich und sind in einer Sturmflut entstanden. Das ursprünglich fries.-nd. Substantiv bedeutet „Vertiefung“ entweder durch einen Deichbruch oder durch Ausspülung im Binnenland.⁴⁷

Lorenz- und Friederikenpolder wurden im Jahre 1789 eingedeicht und damit wurden 60 ha neues Land gewonnen. Der unbewohnte Lorenzpolder wurde nach dem Amtsverwalter Hayo Laurentz Damm benannt. Der Friederikenpolder setzt sich zusammen aus dem Rufnamen *Friederike* und Polder.⁴⁸ Polder ist das im Westen Ostfrieslands gebräuchliche, aus dem Nl. entlehnte Bezeichnung für eingedeichtes Land. Das nl. Wort geht zurück auf mnl. *polre*, *polder*, wohl Pl.-Form zu mnl. *angespültes Land*.⁴⁹

40 Arend Remmers, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren. Die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, Leer 2004, S. 78.

41 Gretje Schreiber, Der roßdienstpflichtige bäuerlich-bürgerliche Stand und seine Vertreter im Norderland/Ostfriesland, Aurich 1992, S. 123 f.

42 StAA, Rep. 6, Nr. 2864.

43 Gretje Schreiber, Der roßdienstpflichtige bäuerlich-bürgerliche Stand und seine Vertreter im Norderland/Ostfriesland, Aurich 1992, S. 123 f.

44 Arend Remmers, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren. Die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, Leer 2004, S. 85

45 Ostfriesische Landschaft [Hrsg.], Gulfhäuser in Ostfriesland, S. 4/5.

46 Arend Remmers, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren. Die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, Leer 2004, S. 125

47 Arend Remmers, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren. Die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, Leer 2004, S. 132.

48 Arend Remmers, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren. Die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, Leer 2004, S. 74.

49 Arend Remmers, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren. Die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, Leer 2004, S. 271.

Mittelmarsch ist eine Sammelbezeichnung für den mittleren Teil der Westermarsch, der westlich von Kleinlanghaus liegt.

Mittelmarscher Strich ist eine neuere Siedlung in der Mittelmarsch gelegen, genannt 1825.⁵⁰

Naturschutzgebiet am Langer Weg wird von der Jägerschaft gepflegt.

Rysdyk ist seit 1700 als „Rysdick“,⁵¹ 1745 „Risdict“, 1749 „Rysdick“ und 1788 als „Rysdyk“⁵² überliefert. 1594 steht an gleicher Stelle, wo sich heute der Hof Rysdyk befindet „Enno Karstens Hauß“.⁵³ 1824 wurde das Anwesen als „Rysedyk“ und 1897 schließlich mit heutiger Schreibung verzeichnet. Der Name gehört zu den Fachausdrücken des Wasserbaus und bezeichnet einen mit Buschwerk befestigten Deich oder Faschinendeich; vgl. dazu ostfries.-nd. *Ris-höfd*, *ein höfd* oder eine Kopfbuhne von Reisig oder Reiseren und gron. *riesdaam*, nl. *Rijsdam*, ein mit Strauchsinkstücken erstellter Damm.⁵⁴ Zum Hof gehörten 1848 2 Wohngebäude, die 22 Personen beherbergte. Rysdyk liegt etwa 350 m nordnordwestlich von Gastmarschersiel.

Uningaborg (Oningaburg) wird 1594 auf einer Karte angegeben⁵⁵. Heute befindet sich an gleicher Stelle ein Platzgebäude. Am 7. September 1310 wird ein Hunno Onnenga als orator terre Nordensis (Sprecher des Norderlandes) erwähnt.⁵⁶ Nach den schweren Sturmfluten des 14. Jahrhunderts, die Norden zu einer Hafenstadt machten, wurden auch die Ländereien um die Onningaburg zerstört. Die Burgstätte selbst blieb als wüster Warf erhalten. Die Besitzer, die Edlingsfamilie Onninga, sind in den Fluten umgekommen oder der Pest zum Opfer gefallen.⁵⁷ Das Platzgebäude liegt gut 3,5 km südwestlich von Norden. Wegen der älteren, von Gräfin Anna (1540-1561) anerkannten Rechte der Manninga, hat sie sich wegen dieses Landes mit den Häuptlingen von Lütetsburg verglichen. 1552 überreichte Hayo Manninga den wüsten Warf (Herdstelle) der Onningaburg und die umliegenden Ländereien der Gräfin als Geschenk.⁵⁸

Vierzig Diemat liegen zwischen den neu angelegten Deichen von 1551 und 1583 und waren ehemaliges Küchenland der Grafen Cirksena, deren Burg nördlich der vierzig Diemat lag. Graf Ulrich II. verkaufte das Küchenland 1631 an Amtmann Rautenstein aus Varel. Bis 1952 gehörten „Vierzig Diemat“ zu Westermarsch I. Zwecks Bebauung wurde das Land nach Norden eingemeindet und wird noch heute unter dem Namen „Vierzig Diemat“ geführt.⁵⁹

Wester Charlottenpolder ist ein 1678 eingedeichtes Land, das 1676,⁶⁰ 1758⁶¹ als „Wester-Charlotten-Polder“, 1773 als „Wester Charlottenpolder“⁶², 1787 als „Wester-Charlotten-Polder“ und 1850 als „Wester Charlotten Polder“⁶³ urkundlich verzeichnet wurde. Seine Größe beträgt 281 Hektar. Polder ist das im Westen Ostfrieslands gebräuchliche, aus dem Nl. entlehnte Bezeichnung für eingedeichtes Land. Das nl. Wort geht zurück auf mnl. *polre*, *polder*, wohl Pl.-Form zu mnl. *angespültes Land*.⁶⁴ Der Polder liegt südlich des neuen Süderdeichs und etwa 5,5 km südwestlich von Norden. Er wurde nach der ostfriesischen Fürstin Christine Charlotte (1665-

50 StAA, Rep. 14, Nr. 2666.

51 StAA, Rep. 4, B I, Nr. 229b.

52 StAA, Rep. 37, Nr. 993.

53 Gretje Schreiber, Höfe in der Linteler- und Westermarsch, Manuskript. StAA, Rep. 244, B, Nr. 2889.

54 Arend Remmers, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren. Die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, Leer 2004, S. 191.

55 StAA, Rep. 244, B, Nr. 2889.

56 Ernst Friedländer, Ostfriesisches Urkundenbuch, Bd. 1, Nr. 44

57 Gretje Schreiber, Streit um das Land am Meeresrand, in: Ostfriesland Magazin, 1997/12, S. 108-109, hier S. 111.

58 Gretje Schreiber, Streit um das Land am Meeresrand, in: Ostfriesland Magazin, 1997/12, S. 108-109, hier S. 111.

59 Mathilde Imhoff, XXII, Flurnamen zur Deutschen Grundkarte (DGK 5) 2409 Addinggaster Polder, in: Heim und Herd, Nr. 1/2 vom 30. April 1988. StAA, Rep. 6, Nr. 5180.

60 StAA, Rep. 37, Nr. 446.

61 StAA, Rep. 6, Nr. 1733.

62 StAA, Rep. 6, Nr. 1039.

63 StAA, Rep. 37, Nr. 175.

64 Arend Remmers, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren. Die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, Leer 2004, S. 271.

1690) benannt. Das Land wurde auf fünf Höfe verteilt. Einen Hof übergab Fürstin Christine Charlotte ihrem Kanzler Dr. utr. jur. Johann Stamler (1686-1692) frei von Erbpacht und sonstigen Renteigefällen und ernannte ihn zum adlig freien Hof. Adlig frei heißt, die Besitzer dieses Hofes mussten in Freuden- und Trauerfällen Ritterdienste leisten, also mit 1 oder 2 Pferden bei Hofe in Aurich erscheinen, waren dafür aber von bürgerlichen und gemeinen Lasten frei.⁶⁵ Ein weiterer Hof, das Wester Charlottenpolder-Grashaus, fiel nach 1744 an Preußen. 1748 wird das Grashaus im „Wester Charlotten Felde“, die spätere Domäne Wester Charlottenpolder, erwähnt, als sie neu verpachtet wurde. Ein *Grashaus* ist ein in das Grasland (Grünland) ausgebauter Einzelhof, früher meistens Eigentum des Landesherrn, der Kirche oder eines Klosters; heute meistens als Domäne im Staatseigentum.⁶⁶ 1848 lebten auf dem Wester Charlottenpolder 65 Personen in 7 Wohngebäuden.⁶⁷

Westermarscherloog ist 1778⁶⁸ mit 4 Wohngebäuden nachgewiesen. Es ist das zur Westermarsch gehörige Dorf, das 1848 5 Wohngebäude ausweist, in denen 25 Personen beheimatet waren. Der Ort ist nahe des Ostufers der Leybucht am südlich gelegenen Norder Tief knapp 3 km westsüdwestlich von Belvedere und gut 1,5 km westnordwestlich von Wester Charlottenpolder zu finden.⁶⁹ Loog ostfr.-nd. Lôg, Dorf, Ort, Stätte, Ortschaft, Wohnsitz etc.

Westermarscher Grashaus, Domäne ist 1841 von der königlichen Domänen Kammer zu Hannover erworben.⁷⁰ Ein *Grashaus* ist ein in das Grasland (Grünland) ausgebauter Einzelhof, früher meistens Eigentum des Landesherrn, der Kirche oder eines Klosters.⁷¹ Heute ist dieser Hof im Privatbesitz.

Zehen-Kinder-Platz (1713), Westerburgerplatz (1749)⁷² ist ein Gulfhof, der 1713 seit mindestens zwei Generationen im Besitz der Beamtenfamilie Westenburg war und wohl mit reichen Kinderbesitz gesegnet war. Heute ist der Name verschwunden. Am Westgiebel steht die Jahreszahl 1781. Der Hof liegt ca. 3 km südwestlich von Norden.⁷³

Zuckerpolder oder Ziegelei wurde 1774 eingedeicht und ist 15 Hektar groß.⁷⁴ 1773 wird er erstmals als „Zucker-Polder“,⁷⁵ 1774 als „Kleiner Zuckerpolder“⁷⁶ amtlich verzeichnet. Polder ist das im Westen Ostfrieslands gebräuchliche, aus dem Nl. entlehnte Bezeichnung für eingedeichtes Land. Das nl. Wort geht zurück auf mnl. *polre, polder*, wohl Pl.-Form zu mnl. *angespültes Land*.⁷⁷ Der Name des 1774 eingedeichten Polders geht auf eine Zuckerraffinerie zurück, die hier 1777 errichtet, aber schon 1784 abgebrochen wurde. Seit 1854⁷⁸ ist neben „Zuckerpolder“ auch die Bezeichnung „Ziegelei“ amtlich. Die Ziegelei wurde 1775 fertig, aber 1784 zum Weiterbetrieb verkauft. Im 19. Jahrhundert lieferte die Ziegelei an Steinen und Pfannen: 275 000 Mauersteine, 58 000 Dachpannen und 2 000 Floren (Fußbodenplatten). Der

65 Arend Remmers, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren. Die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, Leer 2004, S. 271.

66 Arend Remmers, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren. Die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, Leer 2004, S. 261.

67 Arend Remmers, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren. Die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, Leer 2004, S. 237.

68 StAA, Dep. 1, K, Nr. 92.

69 Arend Remmers, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren. Die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, Leer 2004, S. 238.

70 StAA, Rep. 237 Bd. 1329, Nr. 23.

71 Arend Remmers, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren. Die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, Leer 2004, S. 261.

72 StAA, Rep. 37, Nr. 187.

73 Gretje Schreiber, Höfe in der Linteler- und Westermarsch, Manuskript.

74 StAA, Rep. 237, Bd. 1353, S. 152 und Rep. 237, Bd. 1336, Nr. 28.

75 StAA, Rep. 6, 2980, Bd. 1.

76 StAA, Rep. 37, Nr. 452.

77 Arend Remmers, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren. Die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, Leer 2004, S. 271.

78 StAA, Rep. 37, Nr. 181.

Torf zum Brennen wurde vom Norderfehn geliefert. Das Hauptgebäude wurde 1912/13 abgebrochen.⁷⁹ Der Zuckerpolder liegt direkt am südlich gelegenen Norder Tief westlich von Gastmarschersiel.⁸⁰

6. Religion

Ein Friedhof fehlt in Westermarsch I, das nach Norden eingepfarrt ist. Die Bevölkerung ist überwiegend evangelisch-lutherisch und gehört zur Andreas-Kirchengemeinde Norden. Vereinzelt gibt es evangelisch-reformierte Bewohner, die die Kirche in Bargebur besuchen, sowie Mennoniten, die einst Schutzgeld zahlten und die in Norden am Marktplatz auf der Südseite seit 1795 ihre eigene Kirche besitzen. Die wenigen katholischen Bewohner gehen in die Kirche St. Ludgerus in Norden. In der Begegnisstätte am Altendeichsweg finden regelmäßig Teenachmittage statt.

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

Das Schulgebäude der Altendeichsschule liegt an der Nordseite des Altendeichsweges im 2. Rott, etwa 5 km von der Stadt Norden entfernt. Die Schüler, die diese Schule besuchten, wohnten im 1. und 2. Westermarscher Rott, sowie im Langhauser Rott und im Westercharlotten Polder.⁸¹ Das älteste vorhandene Protokoll datiert vom 8. Februar 1622 als ein Schulmeister eingestellt wurde.⁸² An dieser Schule unterrichtete der durch seine Zeichnungen bekannt gewordene Jacob Menßen bis zu seinem Tode im Jahre 1749.⁸³ Weitere Erwähnung der Schule im Jahre 1750 und 1753.⁸⁴ Vor 1772 wurde von der Gemeinde in unmittelbarer Nähe der vorhergehenden Schule auf Gemeindegrund ein neues Schulgebäude mit Lehrerwohnung, Garten und Land errichtet.⁸⁵ Ein weiterer Neubau erfolgte im Jahre 1823. Die Schule war ungefähr 23 Fuß lang und 16 Fuß breit und die Lehrerwohnung ungefähr 64 Fuß lang und 38 Fuß breit.⁸⁶ An Schulgeld waren etwa 100 Reichstaler zu zahlen.⁸⁷ Ein weiterer Neubau fand im Jahre 1868 statt. Der Klassenraum des heute noch vorhandenen Schulgebäudes wies eine Länge von 7 m und eine Breite von 6 m auf. Die Lehrerwohnung umfasste 2 Wohn- und 2 Schlafstuben, 1 Karnhaus mit einem Eingang zum Keller, welcher sich hinter der einen Schlafkammer befindet. Ein Gang trennt die Wohnung von der Scheune, welche die Räume für Korn, Heu und Torf, 3 Viehställe, 1 Schweinekaven, 1 Schafstall, so wie die Aborte enthält.⁸⁸ 1878 besuchten 78 Kinder die Schule, 1882: 82 und 1884: 109 Kinder im Sommer und 104 Kinder im Winter. Der Klassenraum besaß eine Fläche von 42,21 qm.⁸⁹ 1883 wird die Schule um 4,40 m verlängert. In der Scheune wurde neben dem vorhandenen Abort ein neuer Abort mit Pissoirs für Knaben hergerichtet.⁹⁰ Im Jahre 1888 sollte eine zweite Lehrerstelle eingerichtet werden. Erst nach Fertigstellung eines Erweiterungsbau im Jahre 1889 wurde die 2. Lehrerstelle besetzt.⁹¹ 1901 wurde die „Altendeicher“ Schule in Westermarsch I umbenannt. 1949 sind in der Schule 110 evangelische und 8 katholische Schüler. 47 Kinder davon sind

79 Mathilde Imhoff, XXII. Flurnamen zur Deutschen Grundkarte (DGK 5) 2409/6 Addingaster Polder, in: Heim und Herd vom 30. April 1988, S. 7, lt. Heinrich Drees in Heim und Herd Jg. 1961, Nr. 4.

80 Arend Remmers, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren. Die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, Leer 2004, S. 251.

81 StAA, Rep. 14, Nr. 2666.

82 Karl Leiner, Panorama Landkreis Norden, Norden 1972, S. 476.

83 StAA, Rep. 37, Nr. 1348

84 StAA, Rep. 14, Nr. 2666.

85 StAA, Rep. 237, Bd. 1395, Nrn. 7 u. 59.

86 StAA, Rep. 37, Nr. 1346.

87 StAA, Rep. 14, Nr. 1708.

88 StAA, Rep. 37, Nr. 1351.

89 StAA, Rep. 14, Nr. 1709.

90 StAA, Rep. 37, Nr. 1351.

91 StAA, Rep. 14, Nr. 1544.

Flüchtlingskinder. Der Schulrat erfordert die Einrichtung einer 3. Stelle.⁹² 1961 wird eine neue Schule am Altendeichsweg eingeweiht.⁹³ Westermarsch I, eine zweiklassige Volksschule, gehört zum Schulzweckverband wie auch zum Kirchspiel Norden. Im Zuge der Neuordnung der Einzugsgebiete wurden die 5. bis 7. Klassen der Schule Im Spiet zugewiesen, während nur die Grundschule, allerdings in Verbindung mit den aus der früheren einklassigen Schule in Westerhörn umgeschulten Kindern in Westermarsch I verblieb. Dies änderte sich wiederum 1992 durch die Bildung der „Grundschule an der Leybucht“.⁹⁴ Weiterführende Schulen sind in Norden das „Ulrichsgymnasium“, „Realschule Norden“ und „Hauptschule Norden“. In der letzten Altendeichsschule ist heute der Kindergarten AWO untergebracht.

b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen

c. Kunsthistorische Besonderheiten

1. Namhafte Persönlichkeiten

Bernhard Ennenga war Bürgermeister von Westermarsch I von 1954 bis 30.11.1965.

Jacob Menßen haben wir u. a. den ältesten Stadtplan von Norden aus dem Jahre 1726, sowie ein Deichregister der Wester- und Lintelmarsch von 1726 zu verdanken.

Friedrich Carl Swart (1883-1957), Dr. phil. war Agrarhistoriker und Wirtschaftsführer.⁹⁵

8. Wirtschaft und Verkehr

Haupterwerbszweig in Westermarsch I ist die landwirtschaftliche Nutzung. Besonders der Viehhandel machte schon immer weltweit von sich reden, zumal die saftigen Weiden auf dem fruchtbaren Marschland erstklassiges Schlachtvieh liefern.

Durch den Tourismus hat sich auch auf dem Lande ein zusätzlicher, sehr bedeutender Wirtschaftszweig, wie z. B. „Ferien auf dem Bauernhof“ an der Nordseeküste, entwickelt. Erst zwischen 1873 und 1875 wurde von der Stadt Norden bis zum „Kleinen Krug“ hin eine Landstraße gelegt, von der aus später noch zwei kleine Nebenstraßen in nördlicher und südlicher Richtung angelegt wurden. So war es vorher zu Regenzeiten unmöglich, die Wege zu benutzen, da es sonst keine befestigte Straßen gab. Das anfallende Korn, das nach Norden transportiert werden musste, wurde teils auf Schiffe verladen. Auf diesem Wege wurden ebenfalls die Lebensmittel für die Westermarsch angeliefert.⁹⁶ Heute ist Westermarsch I verkehrsmäßig regional mittelbar über die Autobahn A 31, über die Bundesstraße 72, den Kreisstraßen 15 und 19 und der Landesstraße 27 mit Norden verbunden. Der nächste Autobahnanschluss liegt 27 km von Norden entfernt. Norden verfügt über eine direkte Bahnverbindung, einen Seehafen und einen Flugplatz (Sonderlandeplatz).

Haushaltungen, Einwohner & Nutztiere

In der Zeit von 1823 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1823: 70, 1848: 50 (bewohnte Häuser) und 1867: 81. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 436, über 368, auf 548. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 6,8 Bewohner, 4,4 Pferde, 11,7 Rindtiere und 5,5 Schafe.

Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe / Berufspendler

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe stieg zunächst von 58 (1949) auf 63 (1960) an, sank dann aber auf 54 (1971) ab. Dabei waren 32/33/32 große -, 6/9/6 mittelgroße - und 20/21/16 kleine Unternehmen beteiligt. Es waren also überwiegend Großbetriebe vorhanden. Die Anzahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten wuchs stetig von 15 (1950), über 17 (1961) auf 20 (1970) an. Der Anteil der Handwerksunternehmen lag 1950 bei 40- und 1961 bei gut 29%. Die

92 StAA, Rep. 16/2, Nr. 3327.

93 Freundl. Auskunft von Ortsvorsteher Werner Störing am 7. Juni. 208.

94 Gerhard Canzler, Schule, S. 49.

95 Haiko Swart, Art. Friedrich Carl Swart, in: Tielke (Hrsg.), Biographisches Lexikon für Ostfriesland Bd. 1, Aurich 1993, S. 338-341.

96 Karl Leiner, PanoramaLandkreis Norden, Norden 1972, S. 475.

Summe der Erwerbepersonen nahm erst von 364 (1950) auf 261 (1961) ab, ging dann aber mit 286 (1970) wieder nach oben. Die Quote der Auspendler erhöhte sich kontinuierlich von 4-, über 21- auf 51%. Bemerkenswert ist auch der Anteil der Einpendler, der 1961 30- und 1970 noch 24% betrug.

Handwerker, Gewerbetreibende & Dienstleister

Das Einwohnerverzeichnis von 1880/81 weist hier jeweils einen Krämer (auch Schenkwirt), Partikulier, Zimmermann und Zolleinnehmer, sowie jeweils 2 Gastwirte, Grenzaufseher und Schmiede aus. Weitere Personenverzeichnisse liegen nicht vor!

Genossenschaften:

Folgende Konsortien sind bzw. waren hier lt. Genossenschaftsregister gemeldet:

- Elektrizitätsgenossenschaft, Westermarsch, gegründet am 03.08.1922, aufgelöst am 10.09.1931
- Landwirtschaftliche Maschinengenossenschaft, Westermarsch I, gegründet am 15.02.1938, aufgelöst am 15.07.1945

Boden- und Wasserverbände:

Am 1. Januar 1965 wurde die Wester- und Lintelmarscher Deichacht, die bis ins 16. Jahrhundert nachweisbar ist, und der zwei Deichrichter gleichzeitig vorstanden, ein Teil der neugegründeten Deichacht Norden⁹⁷.

1678 wurde von holländischen Unternehmern unter Führung von Anton de Huybert van Crujningen am Norder Außentief am Südrand der Westermarsch der 287 Hektar große Westercharlotten Polder eingedeicht. Die neue Deichacht hieß von nun an die Wester-Charlottenpolder Deichacht.⁹⁸ Auch diese Deichacht wird 1965 ein Teil der neugegründeten Deichacht Norden⁹⁹.

Gemeinheitsteilung:

Da Westermarsch I hauptsächlich aus Neu- und Polderland besteht fehlen hier die Gemeinheiten.

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Bei der Wahl zur Nationalversammlung im Januar 1919 wurde die national-konservative DNVP souverän mit absoluter Mehrheit von 52,9% Wahlsieger. Die SPD erreichte mit 23,4% Platz zwei, gefolgt von der nationalliberalen DVP mit 11,9% und der liberalen DDP mit 8,2%. Bei der Reichstagswahl von 1924 gab es einen enormen Rechtsruck zu verzeichnen. Zwar musste die rechtsradikale DNVP Einbußen hinnehmen, dennoch konnte sie die Wahl überlegen mit 47,8% für sich entscheiden. Die rechtsextreme NSDAP, die 1919 noch nicht angetreten war, erreichte auf Anhieb 23,9%. Dagegen stürzte die SPD erdrutschartig ab und wurde nach der DVP (10%) mit 5,6% nur noch vierte Kraft.

1928 konnte die DNVP trotz Verluste mit 42,1% erneut die Wahl gewinnen. Die NSDAP wurde mit 18,7% wieder Zweiter, vor der SPD, die mit 17,7% deutlich zulegte. Bei den folgenden Reichstagswahlen bis 1933 triumphierte dann mit Mehrheiten von 37,4% (1930), 50,9% (1932) und 54,4% (1933) die NSDAP. Während die SPD 1930 mit 25,7% noch knapp vor der DNVP (24,8%) den zweiten Platz belegte, übernahm 1932 und 1933 die DNVP mit jeweils 21,3% diese Position. Die SPD erzielte 19,5 - bzw. 13,2%. Äußerst ungewöhnlich für diese Region war, dass die ultra-rechten Gruppierungen bei allen Wahlen von 1919 bis 1933 dominierten.

Bei der ersten Bundestagswahl 1949 war die DP (Deutsche Partei) mit 39,4% siegreich. Ärgster Verfolger war die SPD mit 31%. Der Anteil der Wähler, die sich für die Splitterparteien entschieden hatten, lag bei 14,2%. Die CDU konnte nur 7,5% für sich verbuchen. Bei allen weiteren Bundestagswahlen bis 1972 hatte die SPD mit Mehrheiten zwischen 38,4% (1953) und 58,5% (1972) Oberwasser. Die CDU etablierte sich mit Resultaten von 21,8% (1953) bis 36,2% (1965) als zweitstärkste politische Kraft.

97 Deichacht Norden [Hrsg.], Das Bollwerk des Norderlandes, Norden 1989, S. 15.

98 Deichacht Norden [Hrsg.], Das Bollwerk des Norderlandes, Norden 1989, S. 33.

99 Deichacht Norden [Hrsg.], Das Bollwerk des Norderlandes, Norden 1989, S. 111.

10. Gesundheit und Soziales

Westermarsch I war von jeher dem Armenverband Norden und dem Kirchspiel Norden angegliedert, so 1735 und 1870. Die Betreuung der Hilfsbedürftigen wurde früher von den Kirchengemeinden vorgenommen. Aus den umliegenden Gemeinden Westermarsch, Lintelermarsch und den drei Rotten von Ostermarsch, soweit sie nach Norden eingepfarrt waren, wurde ein Kirchenverwalter bestellt. Die dafür benötigten Gelder stammten aus eigenen Ländereien und Kapitalvermögen. Später wurde das Armenwesen auf die Kommunen übertragen. An weiteren kann heute ein AWO Kindergarten in Westermarsch I nachgewiesen werden, sowie die Begegnungsstätte der Stadt Norden, Ortsteil Westermarsch seit 1979. Die Arbeiterwohlfahrt, Ortsverein Westermarsch wurde 1977 gegründet, die Begräbnishilfe Westermarsch 1933.

Vereine:

Sportverein „nujum alshamal Sterne des Nordens“ (1994), KBV Achter Upp (1927), SPD Ortsverein Westermarsch/Leybucht (1970).

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“.

Quellen:

Staatsarchiv Aurich, Rep. 4, B 1, Nr. 229 b, Rep. 4, B 6 a, Nr. 217, Rep. 4, C I g, Nrn. 39, 67, Rep. 5, Nr. 886, Rep. 6, Nr. 1039, 1733, 2864, 2980 Bd. 1, 5180, Rep. 14, Nr. 1544, 1708, 1709, 2666, Rep. 15, Nr. 10717; Kriegsgefangenenlager Westermarsch I, Westercharlottenpolder; AK Nr. 1164E, Rep. 16/2, Nr. 3327, Rep. 37, Nrn. 175, 181, 187, 446, 452, 554, 557, 993, 1093, 1094, 1346, 1348, 1351, Rep. 79, Nr. 3970, Rep. 230, Nr. 90, Rep. 234, Bd. 1, Rep. 237, Bd. 1327, Nr. 7, Rep. 237, Bd. 1329, Nr. 23, Rep. 237, Bd. 1336, Nr. 28, Rep. 237, Bd. 1353, S. 152, Rep. 237, Bd. 1395, Nrn. 7, 59, Rep. 244, B, Nrn. 2889, 3180, Dep. 1, Nrn. 4133, 4174, 4624, Dep. 1, K, Nr. 92.
Hs Kunst Emden, Nr. 352.
Amtsgericht Norden: Genossenschaftsregister

Literatur:

Arends, Fridrich Ostfriesland und Jever in geographischer, statistischer und besonders landwirtschaftlicher Hinsicht, Bde.. 1-3, Emden 1818-1820, hier Bd. 1, S. 424.
Babucke, H., Ein Register der Kirchengüter zu Norden aus dem Jahre 1553, in: EJB Bd. 1, Jg. 1873, S. 49-66.
Deichacht Norden [Hrsg.], Das Bollwerk des Norderlandes, Norden 1989, S. 15, 33, 111.
Eden, Hans Bernhard: Einwohnerwehren Ostfrieslands, S. 103.
Friedländer, Ernst, Hrsg. Ostfriesisches Urkundenbuch, Bd. 1, Nr. 44.
Grems, Hermann Wichmann, Beschreibung der Stadt und des Amtes Norden in Ecclesiasticis et Politicis, Hrsg. Ufke Cremer, S. 34/35, 42/43.
Imhoff, Mathilde, Die Flurnamen-Serie, in: Heim und Herd 1988.
Iles, Mathilde: Die Geschichte des Hofes Langhaus in der Westermarsch, In: Ostfriesische Familienkunde, 1960, Heft 1, S. 11-28.
Kanzler, Gerhard, Schulen ?, S. 49.
König, Joseph, Verwaltungsgeschichte Ostfrieslands bis zum Aussterben seines Fürstenhauses, Göttingen 1955, S. 216.
Leiner, Karl, Panorama Landkreis Norden, Norden 1972, S. 9, 476.
Möhlmann, Günther, Norder Annalen, Aurich 1959.
N. N.: Chronik Altendeich [Westermarsch] / Schulvorstand Altendeich. - Kopie eines Maschinenskripts, fertig gestellt 1913, Westermarsch, 1999, 289 S.
Ostfriesische Fundchronik 2000, EJB Bd. 80 S. 216.
Ostfriesische Landschaft [Hrsg.], Gulfhäuser in Ostfriesland, S. 4/5.
Ramm, Heint, Die ersten Gewinnungsarbeiten in der Leybucht und ihre Urheber, in: Ostfriesland-Kalender, 1988.
Remmers, Arend, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 32, 74, 78, 85, 125, 132, 143, 191, 237, 238, 251, 261, 271, 272/3.
Schreiber, Gretje, Der roßdienstpflichtige bäuerlich-bürgerliche Stand und seine Vertreter im Norderland/Ostfriesland, Aurich 1992, S. 123 f.
Schreiber, Gretje, Streit um das Land am Meeresrand, in: Ostfriesland Magazin 1997/12, S. 108-119, hier S. 111, 117.
Schreiber, Gretje, Höfe in der Linteler- und Westermarsch, Msc.

Bilder:

StAA, Rep. 244, B, Nr. 1796 Ausschnitt des „Langen Hauses“. Jg. 1589.
Landesarchiv Schleswig Abt. 402 A 20 Nr. 8, farbig. Jg. 1590.
StAA, Rep. 244, B, Nr. 2889.
Gulfhof.



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)

